# Desiderius Erasmus von Rotterdam: Epicureus

**Autor**

Desiderius Erasmus gilt als einer der bedeutendsten humanistischen Gelehrten. Er wurde zwischen 1466 und 1469 in Rotterdam geboren, vermutlich als illegitimer Sohn eines Priesters. Nach einem Theologiestudium in Paris bereiste er verschiedene Länder und hielt sich längere Zeit in England, Italien und der Schweiz auf. Er starb 1536 in Basel. Zu seinen zahlreichen Freunden und Bekannten zählten der englische Staatsmann und Humanist Thomas Morus, der venezianische Drucker und Verleger Aldus Manutius, sowie Johann Froben und dessen Sohn Hieronymus, die in Basel ebenfalls als Buchdrucker und Verleger tätig waren. Mehr als zweitausend erhaltene Briefe zeugen von Kontakt mit Gelehrten, Herrschern und Päpsten. Neben den Briefen beinhaltet das umfangreiche Werk des Erasmus philologische, theologische, philosophische und satirische Schriften. Zu den bekanntesten zählen die *Adagia* (1500), eine kommentierte Sammlung antiker Sprichwörter, und die *Laus stultitiae* (›Lob der Torheit‹, 1509), eine Satire. Seine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments mitsamt einer Neuübersetzung ins Lateinische (1516) war die Grundlage für Luthers deutschsprachige Bibelübersetzung. Obwohl er die katholische Kirche in vielen Punkten kritisierte, schloss Erasmus sich nicht der Reformation an. In *De libero arbitrio* (›Über den freien Willen‹, 1524) richtete er sich gegen Luther, der den Menschen den freien Willen absprach und ihr Heil als gänzlich abhängig von Gottes Gnade sah. Luther antwortete mit der Schrift *De servo arbitrio* (›Über den geknechteten Willen‹, 1525), in der er Erasmus u.a. polemisch entgegenhält: „Du bläst mir die heftige Alkoholfahne eines Epikurs entgegen.“ (*Inhalas mihi grandem Epicuri crapulam*).

**Werk**

Die folgenden Textauszüge stammen aus dem Dialog *Epicureus* (›Der Epikureer‹), der zuerst im Jahr 1533 gedruckt wurde. Es handelt sich hierbei um eines der zahlreichen *Colloquia* (›Gespräche‹) des Erasmus. Diese Dialoge sollten Schülern nicht nur die lateinische Sprache und guten lateinischen Stil vermitteln, sondern auch korrekte Verhaltensweisen und moralische, philosophische und theologische Grundkenntnisse. Im *Epicureus* unterhalten sich die beiden Figuren Hedonius und Spudaeus. Der Ausgangspunkt des Gesprächs ist Spudaeus’ Lektüre des Werkes *De finibus bonorum et malorum* (›Über das höchste Gut und das größte Übel‹, 45 v. Chr.), in dem Marcus Tullius Cicero verschiedene hellenistische Philosophenschulen unter der Leitfrage nach der Definition des höchsten Gutes einander gegenüberstellt. Der folgende Auszug setzt mit dem für einen Christen überraschenden Bekenntnis des Hedonius zur Philosophie Epikurs ein. Der Dialog ist ein Beispiel für eine christliche Umdeutung und Aneignung des verrufenen Epikureismus.

**Sprache und Stil**

Die Sprache der *Colloquia*, die sich an Schüler richteten, ist allgemein lebendig und eher einfach. Kurze Sätze und schnelle Wortwechsel herrschen vor. Erasmus streut häufig Redensarten, Sentenzen und Zitate verschiedener Autoren ein, die nicht immer kenntlich gemacht werden. Gelegentliche Wortwitze lockern die Lektüre auf.

**Häufig vorkommende Vokabeln**

*Im Folgenden findet ihr zentrale Vokabeln, die immer wieder im Text vorkommen. Im Text sind sie unterstrichen.*

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| bonum, ī n: das/ein Gut (*erstrebenswerte Sache oder Eigenschaft*)  dare, dō (hier): zugestehen  Epicūrus, ī m = Epikur (*ein Philosoph*)  Epicūrēus, ī m = Epikureer, Anhänger der Philosophie Epikurs | fēlīcitās, ātis f (< fēlīx): Glück, Glückseligkeit  voluptas, ātis f: Lust, Vergnügen  modo (hier): nur, solange nur  opīnārī, opīnor (Dep.): glauben, meinen | piē (Adv.) (< pius, a, um): in frommer, gottesfürchtiger Weise  suāvis, e: süß, lieblich, angenehm |

**Arbeitsaufträge zur Vorerschließung:**

1. Recherchiere, unter welchen Umständen und mit welchen Gesprächspartnern der Dialog in Ciceros Werk *De finibus bonorum et malorum* stattfindet.
2. Die Namen der Gesprächspartner leiten sich von den griechischen Wörtern ἡδονή (*hēdonḗ* = Vergnügen, Lust) und σπουδή (*spoudḗ* = Eifer, Ernst) ab. Arbeite heraus, wie diese sprechenden Namen auf die Positionen der Gesprächspartner hindeuten und vergleiche die Situation mit Ciceros Dialog.
3. Seit der christlichen Spätantike geriet der Epikureismus in Verruf, nur um die Befriedigung fleischlicher Gelüste zu kreisen. Diese Auffassung der epikureischen Lehre ist auch im 16. Jahrhundert noch weit verbreitet. Stelle Vermutungen an, welche Argumente Hedonius und Spudaeus austauschen werden.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 1. Sind fromme Christen Epikureer? (Erasmus, Epicureus, Z. 24–34) | |  |
| *Hedonius verblüfft Spudaeus, indem er sich als Anhänger der verrufenen Epikureer bezeichnet. Betrachte man die Sache an sich, dann erkenne man, dass fromme Christen in Wahrheit Epikureer seien!* | |  |
| H: At mihi nulla secta magis arridet quam Epicureorum.  S: Atqui inter omnes nulla damnatior omnium suffragiis!  H: Missam faciamus nominum invidiam! […] Rem per se consideremus. Ille felicitatem hominis collocat in voluptate eamque vitam iudicat beatissimam, quae plurimum habeat voluptatis, tristiciae quam minimum.  S: Sic est.  H: Quid dici potuit hac sententia sanctius?  S: Imo clamitant omnes hanc esse vocem pecudis, non hominis. H: Scio, sed isti errant in rerum vocabulis. Quod si de veris loquamur, nulli magis sunt Epicurei quam Christiani pie viventes. | secta, ae f (hier): Philosophenschule  arrīdēre, arrīdeō (+ Dat.): »anlachen«, d.h. gefallen, zusagen  atquī: aber doch  damnāre, damnō, damnāvī, damnātum: verurteilen, verdammen  suffrāgium, iī n: Votum, Stimme, Urteil  missam facere: seinlassen, beiseitelassen  invidia, ae f (hier): Missgunst, Hass  cōnsīderāre, cōnsīderō: betrachten  fēlīcitās, ātis f (< fēlīx): Glück  collocāre, collocō (hier etwa): legen  beātus, a, um: glücklich; reich  plūrimum, ī n: das meiste, sehr viel  trīstitiae quam minimum: so wenig Traurigkeit wie möglich  sānctus, a, um: heilig, ehrwürdig  immō (Adv.): im Gegenteil, ja sogar  clāmitāre, clāmitō (< clāmāre): in einem fort / laut rufen, schreien  pecus, pecudis f: Tier, Vieh (*z.B. Schaf*)  errāre, errō: (sich) irren  vocābulum, ī n: Benenung, Bezeichnung  quod sī: wenn nämlich  Chrīstiānus, ī m: Christ | inter omnēs <sectās>  damnātior: Komparativ  missam faciāmus: Hortativ  cōnsīderēmus: Hortativ  ille: Epicūrus  plūrimum alicuius reī  potuit: Indikativ, sollte aber mit dem Konjunktiv übersetzt werden.  hāc sententiā: ablativus comparationis  vērīs: substantivisch gebraucht |

**Arbeitsaufträge:**

1. Übersetzen Sie den Text in zielsprachlich korrektes Deutsch.
2. Geben Sie in eigenen Worten wieder, worin Hedonius zufolge der Irrtum der Epikur-Kritiker besteht.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 2. Was ist ein lustvolles Leben? (Erasmus, Epicureus, Z. 35–38; 63–66) | |  |
| *Spudaeus erscheinen die frommen Christen, deren Leben durch Fasten, Reue und Armut gekennzeichnet sei, ganz und gar nicht als Epikureer. Hedonius hingegen erklärt, die von Christen empfundene Lust sei anderer Art.* | |  |
| S: Cynicis[[1]](#footnote-1) propiores, nam isti se macerant ieiuniis, deplorant sua commissa et aut sunt tenues aut benignitas in egenos conciliat illis inopiam; opprimuntur a potentioribus, deridentur a plerisque. Si voluptas adfert felicitatem, hoc vitae genus a voluptatibus quam longissime videtur abesse. […]  H: Mundo videntur lugere, sed re vera deliciantur ac, quod dici solet, toti melle peruncti suaviter vivunt, adeo ut cum his collati Sardanapalus, Philoxenus, Apicius[[2]](#footnote-2), aut si quis alius est voluptatum studio nobilitatus, […] miseram peregerint vitam. | sē mācerāre iēiūniīs: sich durch Fasten abmagern, aushungern  dēplōrāre sua commissa:seine Sünden/Vergehen (laut) beklagen  commissum, ī n: Vergehen, Sünde  tenuis, e: dünn; (hier) ärmlich  benīgnitās, ātis f: Wohltätigkeit  egēnus, ī m: der Arme  conciliāre inopiam (hier): Mittellosigket/Armut/Not einbringen  opprimere, opprimō: niederdrücken, unterdrücken  potēns, entis: mächtig, stark  dērīdēre, dērīdeō: auslachen, verspotten  ad-/afferre, afferō: herbeitragen, bringen, verursachen  mundus, ī m: die (diesseitige) Welt; (die gemeinen) Menschen  lūgēre, lūgeō: in Trauer sein, trauern  rē vērā: in Wirklichkeit  dēliciārī, dēlicior (Dep.): fröhlich sein, frohlocken  melle perūnctus, a, um: mit Honig bestrichen (*metaphorisch*)  nōbilitāre, nōbilitō, nōbilitāvī, nōbilitātum: berühmt machen  peragere vītam: (s)ein Leben verbringen, führen | <Chrīstiānī> Cynicīs propiōrēs <esse videntur>  propiōrēs (hier) = similiōrēsin + Akk.: gegenüber, in Bezug auf  conciliāre aliquid alicui  quam + Superlativ  abesse a/ab + Abl.  mundō: Dat.  collātī: PPP von cōnferre  suāviter (Adv.) < suāvis, e  perēgerint: Konjunktiv Perfekt |

**Arbeitsaufträge:**

1. Übersetzen Sie den Text in zielsprachlich korrektes Deutsch.
2. Erklären Sie die Bedeutung des Vergleichs, den Hedonius zwischen Saradanapalus, Philoxenus, Apicius auf der einen Seite und den Christen auf der anderen Seite zieht.
3. Erörtern Sie, inwiefern die hier vorgetragenen Überlegungen mit dem antiken Konzept der Eudämonie der hellenistischen Philosophenschulen übereinstimmt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 3. Das kann doch nicht stimmen – oder doch? (Erasmus, Epicureus, Z. 67–80) | |  |
| *Spudaeus kann Hedonius zunächst nicht glauben, dass das Leben der Christen in Wahrheit von höchster Lust erfüllt ist. Dieser will ihn in einer Diskussion überzeugen.* | |  |
| S: Nova narras, sed vix credenda!  H: Experire et omnia terque quaterque dices vera fuisse mea. Efficiam tamen […], ne videatur usque adeo veri dissimile.  S: Accingere!  H: Faciam, si mihi prius quaedam concesseris.  S: Modo tu aequa postules. […]  H: Primum illud, opinor, dabis, nonnihil interesse inter animam et corpus.  S: Quantum inter coelum et terram, inter immortale et mortale.  H: Deinde falsa bona non esse ponenda in bonis.  S: Nihilo magis quam umbrae habendae sunt pro corporibus aut praestigiae magorum somniorumque ludibria ducenda sunt pro veris. | narrāre, narrō: erzählen  vix (Adv.): kaum, (nur) mit Mühe  experīrī, experior (Dep.): versuchen, erproben, prüfen  terque quaterque: drei- und viermal (*steigernd*)  efficere, efficiō: bewirken  vērī dissimile: unglaubwürdig, unwahrscheinlich  accingere! (hier): mach dich bereit!, (dann) fang mal an!  prius (Adv.): vorher, zuvor  concēdere, concēdō (hier): zugestehen  nōnnihil interest: es besteht ein ziemlich großer Unterschied  anima, ae f (hier): Seele  pōnere in + Abl. (hier): zu etw. rechnen, für etw. halten  nihilō magis quam: um nichts mehr als, genauso wenig wie  umbra, ae f: Schatten  habēre prō + Abl.: für etw. halten  praestīgiae, ārum f pl: Zaubertricks, Blenderei  magus, ī m: Magier, Zauberer  somnium, iī n: Traum  lūdibrium, iī n (hier): Blendwerk, Täuschung  dūcere prō + Abl. = habēre prō (s.o.) | crēdenda n pl: Gerundivum  experīre! : Imperativ  <verba> mea  nē <tibi> videātur  accingere! : Imperativ  opīnor: syntaktisch unverbundener Einschub  nōnnihil < nōn + nihil  coelum = caelum  deinde <dabis>/<concēdēs>  habendae: Gerundivum  dūcenda n pl: Gerundivum  vērīs: substantivisch gebraucht |

**Arbeitsaufträge:**

1. Übersetzen Sie den Text in zielsprachlich korrektes Deutsch.
2. Analysieren Sie Form- und Stilmerkmale des Dialogs in den bisherigen Texten Nr. 1–3.
3. Nach Epikur besteht wie der Körper so auch die Seele aus Atomen und löst sich nach dem Tod eines Menschen auf. Entwickeln Sie Vermutungen, warum Erasmus seinen ‚Epikureer‘ Hedonius gerade den Unterschied zwischen Körper und Seele betonen lässt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 4. Getrübte Lust ist keine wahre Lust. (Erasmus, Epicureus, Z. 81–87) | |  |
| *Hedonius legt dar, dass nur die Lust erstrebenswert ist, die keine schlimmeren Folgen nach sich zieht und die nicht durch Schmerz oder Krankheit getrübt ist.* | |  |
| H: Hactenus commode respondes. Dabis, opinor, et illud: veram voluptatem non cadere nisi in animum sanum.  S: Quidni? Nullus enim sole delectatur, si lippiant oculi, aut vino, si febris palatum infecerit.  H: Nec ipse, ni fallor, Epicurus amplecteretur voluptatem, quae longe maiorem cruciatum multoque diuturniorem secum adduceret. S: Non arbitror, si quis modo sapiat. | hāctenus (Adv.): bisher  commodē (Adv.): angemessen; (mir) passend, angenehm  cadere, cadō: fallen, (hier auch) zufallen  sānus, a, um: gesund  quidni? : warum/wie (auch) nicht?  dēlectārī: sich erfreuen, Freude haben  lippīre, lippiō: (*in Bezug auf die Augen*) tränen, entzündet sein  febris, is f: Fieber  palātum, ī n: Gaumen  īnficere, īnficiō, īnfēcī, īnfectum (hier): anstecken, befallen  nī (= nisi) fallor: wenn ich mich nicht täusche  amplectī, amplector (Dep.) (hier): ergreifen, gutheißen  longē (Adv.): bei weitem  cruciātus, ūs m: Qual, Leiden  diūturnus, a, um (< diū): lange dauernd  sēcum addūcere: mit sich bringen  sapere, sapiō: vernünftig sein, Verstand haben | dabis <mihi>  opīnor: syntaktisch unverbundener Einschub  nūllus = nēmō  dēlectārī aliquā rē  amplecterētur, addūceret: Konjunktiv Imperfekt (Irrealis der Gegenwart)  longē/multō + Komparativ  quis: nach sī statt aliquis |

**Arbeitsaufträge:**

1. Übersetzen Sie den Text in zielsprachlich korrektes Deutsch.
2. Arbeiten Sie die Rolle der Vernunft im Text heraus und erklären Sie deren Bedeutung für den epikureischen Hedonismus.
3. Stellen Sie eine Vermutung an, welche Argumentationsstrategie Hedonius mit seiner Fragetechnik verfolgt. Recherchieren Sie ggf. den Begriff ‚Maieutik‘.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 5. Ein Leben ohne Gott ist freudlos. (Erasmus, Epicureus, Z. 88–94) | |  |
| *Hedonius zieht ein Fazit: Gott sei das höchste Gut, weshalb das Streben nach der höchsten Lust zugleich ein frommes und gottgefälliges Leben bedeuten müsse.* | |  |
| H: Nec illud negabis: Deum esse summum bonum[[3]](#footnote-3), quo nihil pulchrius, nihil amabilius, nihil dulcius.  S: Istud nullus iverit inficias, nisi Cyclopibus[[4]](#footnote-4) immanior. Quid tum postea?  H: Iam mihi donasti nullos suavius vivere, quam qui pie vivunt, nullos miserius et afflictius, quam qui vivunt impie.  S: Plus igitur largitus sum, quam putabam.  H: Sed quod recte datum est, ut ait Plato[[5]](#footnote-5), non oportet reposcere. | amābilis, e: liebenswert  dulcis, e: angenehm, süß  īre īnficiās: leugnen  immānis, e (hier): unmenschlich, grausam, wild  quid tum posteā? : und was nun?  dōnāre, dōnō (hier) = concēdere, dare (s.o.)  afflīctus, a, um: elend, betrübt  impius, a, um < pius, a, um  largīrī, largior, largītus sum (Dep.) (hier) = dōnāre (s.o.)  reposcere, reposcō: zurückfordern | quō: ablativus comparationis  pulchrius, amābilius, dulcius: Komparative  nūllus = nēmō  īverit: Konjunktiv Perfekt  Cyclōpibus: ablativus comparationis  dōnāstī (= dōnāvistī) + AcI  suāvius, miserius, afflictius: Komparative  rēctē (Adv.) < rēctus, a, um |

**Arbeitsaufträge:**

1. Übersetzen Sie den Text in zielsprachlich korrektes Deutsch.
2. Erörtern Sie, inwiefern für einen Epikureer der Antike der Satz *Deus est summum bonum* problematisch sein könnte.
3. Schreiben Sie den Dialog auf Deutsch zu Ende. Versuchen Sie, der bisherigen Dialoggestalt möglichst treu zu bleiben. Am Schluss sollte Spudaeus dem Satz *Nulli magis sunt Epicurei quam Christiani pie viventes* aus Text 1 zustimmen.

Verarbeiten Sie, wenn möglich, auch Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 2.

**Übersetzung**

**1. Sind fromme Christen Epikureer?**

H: Mir sagt jedoch keine Philosophenschule mehr zu als die der Epikureer.

S: Aber unter allen <Philosophenschulen> ist doch keine gemäß dem Urteil aller mehr in Verruf als diese!

H: Lassen wir doch die Missgunst gegenüber den Namen beiseite! […] Lass uns die Sache selbst / für sich betrachten! Er legt das Glück des Menschen in die Lust / das Vergnügen und beurteilt dasjenige Leben als glücklichstes, das die meiste Lust und so wenig Traurigkeit wie möglich an sich hat.

S: So ist es.

H: Was hätte man Ehrwürdigeres/Heiligeres sagen können als diese Ansicht/Aussage?

S: Ganz im Gegenteil! Alle schreien in einem fort, dass dies die Äußerung eines Tieres, nicht eines Menschen sei.

H: Ich weiß, doch irren sich diese in den Benennungen der Dinge. Wenn wir nämlich über die wahren Dinge / die Wahrheit sprechen, dann gibt es keine größeren Epikureer als fromm lebende Christen.

**2. Was ist ein lustvolles Leben?**

S: Den Kynikern scheinen sie näher zu stehen / scheinen sie ähnlicher zu sein, denn sie hungern sich durch Fasten aus, beklagen ihre Sünden und sind entweder ärmlich oder ihre Wohltätigkeit gegenüber den Armen bringt ihnen Mittellosigkeit ein; sie werden von den Mächtigeren unterdrückt, von den meisten verspottet. Wenn Vergnügung einem Lebensglück einbringt, dann scheint diese Lebensweise von Vergnügungen so weit wie irgend möglich entfernt zu sein.

H: Der Welt / Den gemeinen Menschen scheinen sie in Trauer zu sein, aber in Wahrheit sind sie fröhlich und leben, wie man so sagt, ganz mit Honig beschmiert ein süßes Leben; so sehr, dass im Vergleich mit ihnen Sardanapalus, Philoxenus, Apicius, oder falls noch jemand anderes durch das Streben nach Vergnügungen / Genüssen berühmt geworden ist, ein trauriges und elendiges Leben geführt haben.

**3. Das kann doch nicht stimmen – oder doch?**

S: Unerhörte Sachen erzählst du, die man aber kaum glauben kann!

H: Mach die Probe und dann wirst du drei- und viermal sagen, dass all meine Worte wahr gewesen sind. Ich will jedoch dafür sorgen […], dass es nicht dermaßen unwahrscheinlich erscheint.

S: Dann fang mal an!

H: Das werde ich machen, wenn du mir vorher einige Dinge zugestehst.

S: Solange du nur gerechte Forderungen stellst. […]

H: Zuerst wirst du, meine ich, zugestehen, dass ein ziemlich großer Unterschied zwischen der Seele und dem Körper besteht.

S: So viel wie zwischen dem Himmel und der Erde, zwischen dem Unsterblichen und dem Sterblichen.

H: Dann wirst du zugestehen, dass falsche Güter nicht zu den Gütern zu rechnen sind.

S: Um nichts mehr, als Schatten für Körper zu halten sind oder die Tricks der Zauberer und die Täuschungen der Träume für wahrhafte Dinge zu halten sind.

**4. Getrübte Lust ist keine wahre Lust.**

H: Bisher passen mir deine Antworten gut. Du wirst, meine ich, <mir> auch jenes zugestehen: Dass die wahre Lust nur einem gesunden Geist zufallen kann.

S: Wie auch nicht? Niemand erfreut sich nämlich an der Sonne, wenn seine Augen entzündet sind, oder am Wein, wenn ein Fieber seinen Gaumen befallen hat.

H: Nicht einmal Epikur selbst würde, wenn ich mich nicht täusche, eine Lust gutheißen, die eine bei weitem größere und viel länger dauernde Qual mit sich brächte.  
S: Das denke ich nicht, wenn jemand nur bei Verstand ist.

**5. Ein Leben ohne Gott ist freudlos.**

H: Auch das wirst du nicht leugnen: Dass Gott das höchste Gut ist, und dass nichts schöner, nichts liebenswerter, nichts süßer ist als dieser.

S: Das dürfte niemand leugnen, außer er wäre wilder als die Kyklopen. Und was nun?

H: Schon hast du mir zugestanden, dass niemand süßer lebt, als diejenigen, die fromm leben; niemand elendiger und unglücklicher als diejenigen, die gottlos leben.

S: Dann habe ich dir also mehr geschenkt, als ich dachte.

H: Aber was rechtmäßig gegeben worden ist, das darf man, wie Platon sagt, nicht zurückfordern.

**Lateinischer Text zitiert nach:**

Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami. Recognita et Adnotatione Critica Instructa Notisque Illustrata. Ordinis Primi Tomus Tertius. Ed. L.-E. Halkin, F. Bierlaire, R. Hoven. Amsterdam 1972.

**Weiterführende Literatur:**

Worstbrock, Franz Josef u.a.: Erasmus von Rotterdam. In: Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon Tl. 1 (2008), Sp. 658–804.

Monfasani, John: Erasmus and the Philosophers. In: Erasmus of Rotterdam Society Yearbook 32 (2012), S. 47–68.

1. Die Kyniker waren die Anhänger der Philosophenschule des Kynismus, die auf den Sokratesschüler Antisthenes (5./4. Jh. v. Chr.) zurückging. Ein berühmter Kyniker war Diogenes von Sinope, seinerseits ein Schüler des Antisthenes. Die Kyniker lehrten u.a. Bedürfnislosigkeit, worauf hier angespielt wird. [↑](#footnote-ref-1)
2. Sardanapalus war ein reicher, genusssüchtiger König von Assyrien, Philoxenus ein griechischer Gourmet und Liebhaber von Gastmählern, Apicius ein römischer Feinschmecker und Kochkünstler. [↑](#footnote-ref-2)
3. Als *summum bonum* (höchstes Gut) bezeichneten antike Philosophen das Ding, das Ziel oder die Eigenschaft, auf die sich das Streben des Menschen richten sollte. Der Begriff spielt z.B. in den philosophischen Schriften Ciceros und Senecas eine Rolle. [↑](#footnote-ref-3)
4. Die Zyklopen – einäugige, menschenfressende Riesen – galten als Sinnbild der Wildheit und Unkultiviertheit. In Homers *Odyssee* wird gesagt, dass sie die Götter verachten. [↑](#footnote-ref-4)
5. Platon (5./4. Jh. v. Chr.) war ein berühmter griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates. Er schrieb philosophische Dialoge, in denen er seinen Lehrer Sokrates auftreten ließ. Die Argumentations- und Fragetechnik im vorliegenden Dialog des Erasmus erinnert an Platons Werke. [↑](#footnote-ref-5)